



DER STEINBACHER WEG - AUFBRUCH VON INNEN

Günther Humer

Wir brauchen wahrnehmbare Bilder und sichtbare Symbole, um Nachhaltigkeit erlebbar zu machen. Vorbilder, Modelle und Leitfiguren geben unseren Visionen Konturen," meint Karl Sieghartsleitner, Bürgermeister von Steinbach, wenn er über die notwendige Neuorientierung in ländlichen Lebensräumen spricht. Die Hoffnungen richten sich nicht nach außen, sondern nach innen: auf die eigenen Stärken und Potentiale und letztlich auf die Menschen vor Ort. In der konkreten Wirklichkeit des Alltages und in der unmittelbaren Beziehung zueinander können Aufbruch und Erneuerung stattfinden. Nachhaltigkeit, das Prinzip, das dem „weiter wie bisher“ gegenübersteht, wird zur echten Alternative. Die daran beteiligten Menschen erleben die sinnstiftende Kraft eines neuen Miteinanders. Es entsteht Lust auf Nachhaltigkeit. Der „Steinbacher Weg“ ist ein Symbol für einen Aufbruch von unten.

VON DER KRISE ZUR CHANCE

Am Beginn des erfolgreichen Weges steht wie so oft eine tiefe Krise. Nachdem 1967 der größte Betrieb im Ort, ein Messer- und Besteckhersteller in Konkurs ging, verloren mit einem Schlag 200 Menschen ihren Arbeitsplatz. Eine 20jährige Niedergangsphase führte zur Aufgabe von Gewerbebetrieben, Geschäften, Gasthäusern und Bauernhöfen. Der Mangel an Perspektive für die Zukunft führte zur Schwächung der Identität und zu einem Klima der Resignation. Mit der Wahl von Karl Sieghartsleitner zum Bürgermeister im Jahr 1986 begann der Aufbruch zur Erneuerung der Strukturen. Eine kleine Gruppe von Mandatären erkannte, daß nur durch gemeinsames Wollen die Gemeinde wieder zum „le-

benswerten Lebensraum“ werden kann: „Es wurde uns klar, daß von außen keine Hilfe zu erwarten war. Entweder wir nehmen das Ruder selbst in die Hand, oder es vergehen die nächsten 20 Jahre, ohne

daß etwas Neues beginnt.“ Den Ausgangspunkt bildete eine Vereinbarung der Fraktionen des Gemeinderates über eine „neue politische Kultur“. In einer gemeinsamen Klausur der Fraktionen wurden die

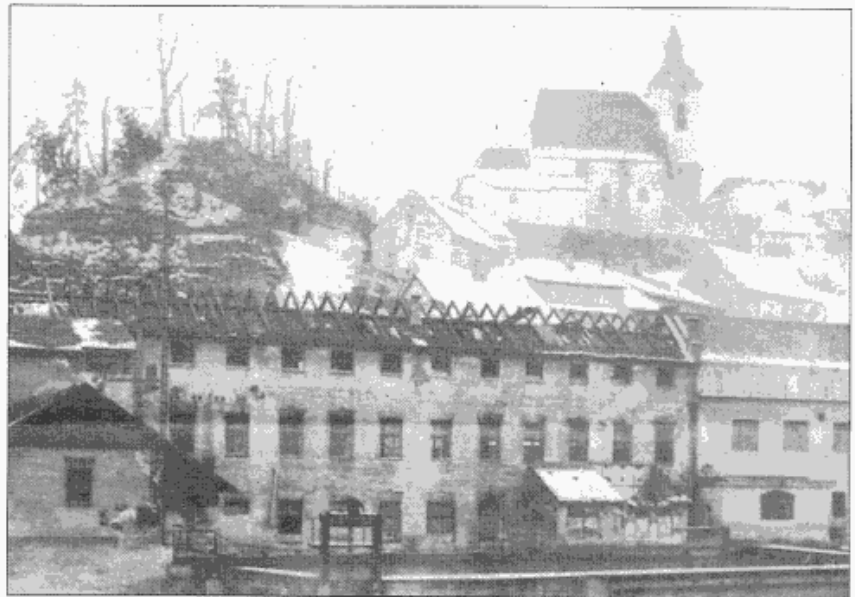


Abb. 1 : Steinbach an der Steyr Anfang der 80er Jahre
(Foto aus der Broschüre „Der Steinbacher Weg“)



Abb. 2: Steinbach an der Steyr im Jahr 1997
(Foto aus der Broschüre „Der Steinbacher Weg“)

LÄNDLICHER R A U M



künftigen Ziele der Entwicklung und die weiteren Schritte festgelegt.

VEREINBARUNG FÜR EINE NEUE POLITISCHE KULTUR

- ◆ Erfolge werden gemeinsam geteilt.
- ◆ Ein rücksichtsvoller und toleranter Umgang miteinander wird gepflegt.
- ◆ Informationen sind für alle gleich zugänglich.
- ◆ Jeder Beteiligte gibt sein Bestes zur Zielerreichung.
- ◆ Der Patentschutz der Ideen wird gewährleistet.
- ◆ Vielfalt und Verschiedenheit der politischen Kräfte werden respektiert und sichergestellt.

VON DER VISION ZUM KONZEPT

Visionen sind wie ein Brennglas, welches alle Energie auf ein wünschenswertes, langfristiges, positiv besetztes Ziel richtet. Die Vision macht die Einmaligkeit, den zukünftigen Weg und die dahinter stehenden Prinzipien erkennbar. In Form eines Leitbildes formulierten die Entscheidungsträger gemeinsam mit den Bürgern ihre Vision einer lebenswerten Zukunft. Der Leitbildprozeß dauerte ein Jahr und wurde von einer Bestandsaufnahme und einer Analyse der Stärken und Schwächen begleitet. Entwicklungsmöglichkeiten wurden sichtbar und das Besondere des Ortes kam zum Vorschein. Aufbauend auf Leitbild und Bestandsaufnahme formulierte man ein Entwicklungskonzept, das die Grundgedanken einer nachhaltigen Entwicklung in die konkrete Wirklichkeit des politischen Alltags umsetzt. Leitbild und Entwicklungskonzept dienen als verbindlicher Orientierungsrahmen, an dem alle Planungen und Entscheidungen ausgerichtet werden, welche die Zukunft der Gemeinde

betreffen. Nach jeder Wahl werden die Gemeinderäte auf das aktualisierte Leitbild angelobt.

Wir werden am Handeln gemessen. Wir wissen, daß es zunächst bestimmter Visionen, später konkreter Ziele und schließlich konsequenter Aktivitäten bedarf, um eine erfolgsversprechende Strategie für eine Gemeinde zu entwickeln und zu realisieren. (Leitbild der Gemeinde Steinbach/Steyr)

In der Gemeinde Steinbach wurden seit 1986 ungefähr 50 Projekte für eine nachhaltige Entwicklung umgesetzt. Durch die neue politische Kultur und die gemeinsame Erstellung des Leitbildes entwickelte sich in der Gemeinde ein Klima der Motivation und der Kreativität. Viele Ideen entstanden, die auf ihre Umsetzbarkeit und Sinnhaftigkeit geprüft und entsprechend gefördert wurden. Zahlreiche Projekte ergaben sich daraus. Im Mittelpunkt stand immer die Entwicklung und Befähigung von Menschen. Die Vielfalt an Projekten bietet reichhal-



Abb. 3: Die Zukunft des ländlichen Raumes ist partnerschaftlich, oder sie findet nicht statt.

(Foto aus der Broschüre „Der Steinbacher Weg“)

tige Möglichkeiten zum Mitwirken. Es ist für jeden etwas dabei. Inzwischen arbeiten etwa 40% der Bürger ehrenamtlich in verschiedenen Projekten und Aktionen mit.

MEHR ALS 50 PROJEKTE

Nachhaltige Entwicklung betrifft immer die Gemeinde als Ganzes. Soziales Miteinander, Arbeiten und Wirtschaften sowie das Erhalten des kulturellen Erbes und der intakten natürlichen Umwelt bilden eine innere Einheit. Die mehr als 50 bisher umgesetzten Projekte beziehen sich auf die vier gleichermaßen wichtigen Säulen der Entwicklung:

- ◆ Dorfgemeinschaft und Lebensqualität,
- ◆ Kultur und Identität,
- ◆ Arbeit und Wirtschaft,
- ◆ Natur und Umwelt.

10 JAHRE STEINBACHER WEG - EINE BILANZ

Nach 10 Jahren konsequenter Arbeit aller beteiligten Kräfte ist die Bilanz des zurückgelegten Weges ein Signal der Hoffnung für den gesamten ländlichen Raum. Gemeinden sind in der Lage, ihre Zukunft eigenverantwortlich zu gestalten.

Die Situation der Gemeinde Steinbach hat sich seit 1986 in den Schlüsselbereichen deutlich verändert: Die Abwanderung wurde gestoppt und eine positive Bevölkerungsentwicklung erzielt. Es konnten 124 neue Arbeitsplätze geschaffen werden (+288%). Die Arbeitslosenrate in der Gemeinde sank von 9% auf 3%. Zahlreiche Betriebsgründungen führten annähernd zu einer Verdoppelung der Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe von 27 auf 52. Das Investitionsvolumen der Gemeinde hat sich um 1300% erhöht, wobei der von Bund und Land gewährte Förderan-



teil in der Höhe von 37% im Landesdurchschnitt liegt.

Ein besonderer Erfolg liegt in der spürbaren Erneuerung des geistigen Klimas der Gemeinde. So ist die Wahlbeteiligung überdurchschnittlich. Durch lebendige Kreativität und Motivation entstehen laufend neue Projekte, deren Umsetzung vor allem durch die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit ermöglicht wird. Eine in den Bezirken Kirchdorf und Steyr durchgeführte Umfrage ergab, daß von den untersuchten Gemeinden die Zukunftserwartungen der Steinbacher Bevölkerung am positivsten ausgeprägt sind. Als Vorbildgemeinde mit überregionaler Wirkung wird Steinbach jährlich von mehr als 200 Exkursionsgruppen besucht.

Inzwischen hat der Steinbacher Weg Beachtung und Anerkennung von außen gefunden. Mehrere Preise und Auszeichnungen wurden erzielt, darunter der Europäische Dorferneuerungspreis 1994.

HERAUSFORDERUNGEN

Visionen für eine nachhaltige Zukunft sind wie geistiges Saatgut. Es muß unters Volk gebracht werden, zu den Menschen, zu ihren Bedürfnissen und Sehnsüchten. Damit der Aufbruch in einer Gemeinde in Schwung kommt, sind geeignete Voraussetzungen nötig: Klarheit über die eigene Situation, ein Klima des Miteinanders, befähigte Menschen als verantwortungsbewußte Träger der Entwicklung und die Verknüpfung von langfristigen Visionen, erreichbaren Zielen und attraktiven Strategien.

Aus einer Vielzahl von Aufbrüchen im kleinen und aus einer neuen Gründerwelle in den Regionen kann im ländlichen Raum ein eigenständiger Weg in die Zukunft entstehen. Damit das eigenverantwortliche Bemühen der kleinen Einheiten, der Regionen und Gemeinden, bestmöglich von oben unter-

stützt wird, braucht es neue Rahmenbedingungen. Ansatzpunkte für eine Diskussion bieten ein Finanzausgleich, der den Leistungen des ländlichen Raumes besser gerecht wird, wirtschaftliche Rahmenbedingungen zur Stärkung der Strukturen der Nähe und eine Agrarpolitik, welche die gewachsene bäuerliche Kultur in ihrer regionalen Vielfältigkeit langfristig sicherstellt. Übergeordnete Rahmenbedingungen verbinden sich mit den Aktivitäten der Gemeinden zur eigenständigen, auf die regionalen Möglichkeiten bezogenen Entwicklungsstrategien.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet damit, große Visionen vor Augen zu haben und im Rahmen unserer Möglichkeiten kleine Schritte in die richtige Richtung zu setzen.

Literatur:

Sieghartsleitner, Karl und Humer, Günther: Der Steinbacher Weg - Motivation und Orientierungshilfe zur nachhaltigen Gemeindeentwicklung; Herausgeber: Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie; Wien 1997.

Humer, Günther: Orte zum Leben - Leitfaden zur nachhaltigen Gemeindeentwicklung; Herausgeber: O.ö. Umweltakademie; Linz 1998.

Weitere Informationen zum „Steinbacher Weg“:

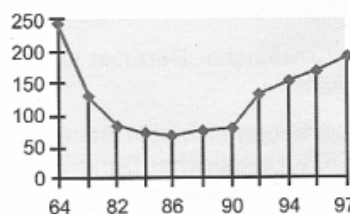
VBG Institut –

Hp. Schmutz Publizist Oberdiessbach

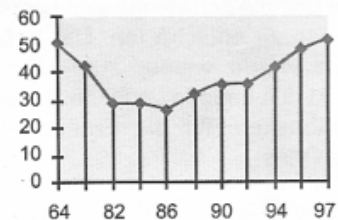
WDRS – Werte-orientierte Dorf-, Regional- und Stadtentwicklung / 031 771 28 79
hanspeter.schmutz@evbg.ch
www.riskommunal.at/steinbachsteyr

„forumost“ Toni Miesch Breitestr. 35
8370 Simnach 071 960 10 70
tonimiesch@forumost.ch

Arbeitsplätze 1964 bis 1997



Arbeits- und Dienstleistungsstätten 1964 bis 1997



Bevölkerungsentwicklung 1911 bis 1996

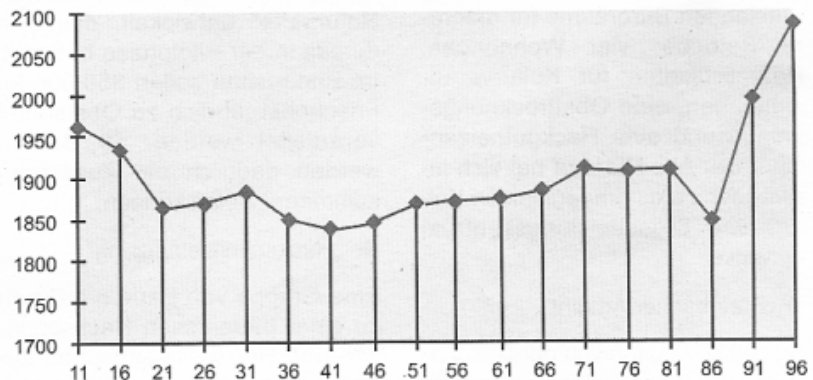


Abb. 4, 5 und 6: Die Trendwende zum Erfolg
(nach Abbildungen aus der Broschüre „Der Steinbacher Weg“)



EINE AUSWAHL DER WICHTIGSTEN PROJEKTE IN STEINBACH KANN IM RAHMEN EINES THEMENWEGES VOR ORT BESICHTIGT WERDEN.

◆ „Bürgerbeteiligung im Rahmen der Vorbereitungen zur Landesausstellung 1998“

Durch eine mündliche Befragung, eine Klausurtagung und gezielte Hausbesuche wurden 150 betroffene Haushalte und 60 Meinungsbildner in die Vorbereitungen eingebunden. Eine höhere Akzeptanz und eine verbesserte Objektivität des Informationsstandes wurden erzielt. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger erklärten sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit bereit.

◆ „Erneuerung des Ortsplatzes“

Das vom Verfall bedrohte historische Ensemble des Ortsplatzes wurde bis 1994 umfassend revitalisiert. Es gelang, die Nahversorgungsstrukturen (Pfarrzentrum, 2 Banken, Gasthaus, Textil- und Lebensmittelgeschäft) wiederzubeleben und die schwierige Verkehrssituation zu entschärfen. Der Ortsplatz wurde wieder zum Mittelpunkt des Lebens und zum Kristallisationskern für die Erneuerung des Ortes.

◆ Projekt „Alter Pfarrhof“

Ab 1990 wurde das vom Verfall bedrohte Gebäude umfassend revitalisiert und modern erweitert. Es entstanden Büroräume für mehrere Betriebe, vier Wohnungen, Räumlichkeiten für Kulturveranstaltungen, eine Obsttrocknungsanlage und eine Hackgutheizanlage. Der Alte Pfarrhof hat sich inzwischen zu einem regionalen Kultur- und Dienstleistungszentrum entwickelt.

◆ „Steinbacher Advent“

Seit 1987 wird jährlich der Steinbacher Advent als Ereignis von regionaler Bedeutung gefeiert. Der gesamte Ortsplatz wird zum Advent-

kalender. Von den 24 künstlerisch gestalteten Fenstern wird täglich eines geöffnet. 400 Gemeindegewerinnen und -bürger wirken ehrenamtlich beim Adventsingen und Adventmarkt, bei der Ausstellung „Krippen aus aller Welt“ und mehreren weiteren Programmpunkten mit. Etwa 15.000 Menschen kommen jedes Jahr zu Besuch.

◆ „Pilshallen“

Die im Zentrum gelegenen Werks hallen der 1967 geschlossenen Pils-Werke waren bis 1987 dem schrittweisen Verfall preisgegeben. Die Gemeinde kaufte das Objekt, revitalisierte es umfassend und schuf einen „Gewerbepark im Kleinen“. Zwei neue Firmen mit 27 Mitarbeitern und das „Messerermuseum“ konnten hier angesiedelt werden. Neben dem wirtschaftlichen Impuls hat das Ortsbild an Attraktivität gewonnen.

◆ „Steinbacher Dörrobst und Natursäfte“

1990 haben sich acht Bauern zur „ARGE Steinbacher Dörrobst“ zusammengeschlossen. Sie verarbeiten 15.000 kg Frischobst zu Dörrobst und sichern damit 160 ha Streuobstwiesen. In Erweiterung wurde das Projekt „Steinbacher Natursäfte“ entwickelt, das sich derzeit in der Pilotphase befindet. Im Endausbau sollen 350.000 kg Frischobst jährlich zu Obstsäften verarbeitet werden. 50 Bauern werden dadurch ein Zusatzeinkommen erzielen können.

◆ „Hackschnitzelheizung“

Eine Gruppe von Bauern hat sich zu einer bäuerlichen Hackschnitzel- und Heizgenossenschaft zusammengeschlossen. Sie betreiben vier Nahwärmanlagen (85 kW, 2 x 200 kW, 400 kW) und ver-

kaufen die Wärme an private und öffentliche Abnehmer. In Verbindung mit einem Energie- und Klimaschutzprogramm kann das angepeilte Klimabündnisziel - Reduktion der CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2010 um 50% - termingerecht erfüllt werden.

◆ „Bauland“

Zur Konzentration der Siedlungsentwicklung auf ortsnahe Lagen wurden von der Gemeinde zwei größere Flächen angekauft, auf 36 Parzellen aufgeteilt und aufgeschlossen. Diese werden bevorzugt an junge Familien der Gemeinde verkauft. Pro vier verkaufte Parzellen muß mindestens ein vom Verfall bedrohtes Haus im historischen Ortskern revitalisiert werden. Zur Vermeidung weiterer Zersiedelung wurde die konsequente Rückwidmung aller zentrumsfernen und als Bauland gewidmeten Flächen, im Gesamtausmaß von 55.000 qm, vorgenommen.

◆ „Abwasserentsorgung“

Nach einer Variantenstudie beschloß die Gemeinde ein an die Siedlungsstruktur angepaßtes Abwasserkonzept: zentrale Anlage zur Entsorgung des dicht bebauten Gebietes, ergänzt durch 2 dezentrale Anlagen sowie 11 Kleinkläranlagen für Siedlungssplitter in Randlagen. Gegenüber einer Variante mit zentraler Kläranlage und flächendeckendem Kanalnetz beträgt die Kosteneinsparung 20 Millionen Schilling, d.s. 25% der Investitionskosten. Die schrittweise Umsetzung dieses Konzeptes ist bis zum Jahr 2005 vorgesehen.